



**Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche**  
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten  
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at  
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

## **Predigt für den Monat September 2025: Er macht was d'raus (Johannes 6,1-15)**

<sup>1</sup> *Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.*

<sup>5</sup> *Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte.*

<sup>7</sup> *Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silber Groschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme.*

<sup>8</sup> *Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?*

<sup>10</sup> *Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.*

<sup>12</sup> *Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren.*

<sup>14</sup> *Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.*

<sup>15</sup> *Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.*

Wie wäre das wohl bei uns? Ein Prediger zieht durchs Land. Ohne Handzettel und Plakate, die ihn ankündigen.

Mundpropaganda.

Kranke hat er geheilt, seltsame Wunder vollbracht – Wasser zu Wein z.B. Von Gott hat er geredet und vom Himmelreich und davon, dass diese Herrschaft Gottes jetzt nahe ist. Vom Menschensohn hat er gesprochen und vom Vater im Himmel. Und dann hat er die Lahmen geheilt, Blinde konnten wieder sehen und der Sturm auf dem See hat sich innerhalb von Sekunden gelegt.

Wenn er bei uns vorbeikäme, ob dann auch 10.000 Leute da wären? So viele werden es wohl gewesen sein, mindestens. Gezählt haben sie nur die Männer – und das waren 5.000. Würden wir alles stehen und liegen lassen, nur um diesen Mann zu sehen, zu hören, zu erleben? Hätten wir Kranke, die wir mitzerren würden: „Probiere es wenigstens! Vielleicht wirst du gesund!?“ Wären wir noch weitergelaufen, wenn er plötzlich abbiegt und auf einen Berg entweicht?

*Viel Volk zog ihm nach. Und er geht auf einen Berg.* Wohl mehr ein Hügel, denn später werden sie ihn dort finden und Tausende haben genug Platz, um sich zu lagern.

Kaum jemand hat an die Jause gedacht. Die „Bordkasse“ der Jünger gibt nicht genug her, ein Kind hat womöglich ein kleines Geschäft gewittert und 5 Brote und 2 Fische dabei.

Und Jesus sieht auf den ersten Blick, dass das jetzt ihre größte Sorge ist: Sie haben Hunger.

Damit sind wir dort angekommen, wohin uns dieses Ereignis führen möchte: <sup>5</sup> *Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?*

Jesus hebt den Blick und sieht uns, sieht dich und kennt deine Not. Ob das nun der Hunger nach Brot ist oder der Hunger nach dem Leben. Kurz nach diesem Ereignis wird er sagen: *Ich bin das Brot des Lebens.*

Jesus sieht uns auch jetzt, hier im Gottesdienst. Er sieht, wie es uns geht: Müde und ausgelaugt oder freudig und voller Tatendrang. Einsam und traurig oder gesellig und fröhlich. Und er weiß, was wir brauchen: Die einen brauchen Ruhe und Einsamkeit, die anderen etwas Bewegung und eine fröhliche Einladung. Die einen Trost, die anderen ein Ziel. Die einen Mut, die anderen eine Bremse. Jesus hebt seine Augen auf und kennt deine Not.

Und deine Sorgen macht er zu seinen Sorgen. Aber er lässt zuerst die Jünger überlegen: Was sollen wir tun? Und er nimmt ihre ratlose Idee und macht was draus. Es ist ein Kind hier mit 5 Broten und 2 Fischen. Aber was ist das unter so viele? Dann sollen sie sich lagern auf dem vielen Gras ... und es klingt sanft der 23. Psalm hindurch: *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue...*

Dann macht Jesus, was er immer macht. Er bringt unseren Alltag in Gottes Nähe oder umgekehrt: Er bringt Gottes Nähe in unseren Alltag. Er dankt. Er *nahm das Brot, dankte und brach's*. So steht es da nicht, aber so können wir ihn uns vorstellen, wie er dasteht, eines der Brote in den Händen, wie er es zum Himmel reicht und dem Vater im Himmel dankt. Wofür eigentlich? Für nichts. Für fast nichts: 5 Brote und 2 Fische für Tausende.

Und wenn es dir auch einmal so geht, dann bring das wenige, was du hast, in Gottes Nähe und sei dankbar. Er macht was draus.

Jesus teilt aus. Er gibt den Menschen Brot und Fisch so viel sie wollen.

Nicht nur eine eiserne Ration, sondern so viel, bis sie satt sind. Für einen Moment können wir uns die Menschen in der Nachbar-

Gruppe vorstellen. Sie sitzen neben der Gruppe, wo Jesus gerade austeilte. Dann sehen sie, wie die anderen nehmen so viel sie wollen. Ob die nicht ärgerlich sind? „Hey, wir sind auch noch da, nehmt nicht alles für euch!“

Spätestens als Jesus dann bei ihnen austeilte, ist schon deutlich: Hier läuft etwas ganz anderes ab, als wir es kennen. Wenn Jesus austeilte, dann wird es nicht weniger, sondern mehr. Es ist gegen alle Vernunft, gegen unsere menschliche Erfahrung, gegen allen Zweifel und Kleinglauben. Er bringt das Wenige in Gottes Nähe und dann wird es beim Austeilen immer mehr. Ob das auch für uns gilt? Es erinnert an einen Satz von Martin Luther: „Ich muss heute viel tun, darum muss ich heute viel beten.“ Müsste er nicht sagen: Ich muss heute viel tun, deshalb: Keine Zeit fürs Gebet!?

**Das Wenige in Gottes Nähe bringen und plötzlich reicht es für alle. Denk das einmal durch für dich.** Du hast so wenig Geduld. Bring sie in Gottes Nähe und sie wird für alle reichen. Du hast so wenig Zeit? Bring sie in Gottes Nähe und sie wird für alle reichen. Du hast so wenig Liebe, so wenig Energie, so wenig Freude, so wenig Mut?

Was könnten wir noch einsetzen? Bring das Wenige, was du hast, in Gottes Nähe und es wird für alle reichen.

Gleich im Anschluss sagt Jesus: „**Ich** bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten.“

Jesus gibt sich selbst. Verschenkt sich *bis hin zum Tod am Kreuz*. Und damit ist er der Sieger über den Tod und den Teufel und alle Trennung von Gott über deine und meine Schuld. Wir werden Kinder Gottes, weil sich der Sohn gegeben hat.

Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und

füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren. *Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.*

Das haben sie schon richtig erkannt: Der Retter, der Messias, der Erlöser ist gekommen. Den wollen sie zum irdischen König machen. Und Jesus weicht ihnen aus, geht wieder auf den Berg, er selbst allein.

Manchmal ziehen wir Menschen falsche Schlüsse, wenn wir Gottes Handeln erleben. Eines aber haben die vielen damals schon gewusst:

Wir müssen zu diesem Jesus kommen mit unseren Sorgen und Nöten, mit unserer Sehnsucht und dem Hunger nach dem Leben. Und dann lernen sie: Wer das Wenige in Gottes Nähe bringt, hat genug, um es weiter zu reichen. Es kann sogar sein, dass es mehr wird, viel mehr. Es wird unser Herz verändern.

Wir schließen mit dem Vers eines alten Kanons (Johann Scheffler = Angelus Selesius EG 411):

*Gott, weil er groß ist,  
gibt am liebsten große Gaben.  
Ach, dass wir Armen  
nur so kleine Herzen haben.*

Amen.

ME 09/2025